

# „Aus der kalten Hose“ aufs Podest

Der Japaner Akito Watabe sicherte sich den ersten Sieg beim Sommer-Grand-Prix 2013 in der Nordischen Kombination. Johannes Rydzek war als Dritter bester Deutscher.

VON THOMAS PRENZEL

**OBERWIESENTHAL** – Das nasskalte Wetter am Fichtelberg passte ein bisschen zum Ergebnis: Eric Frenzel, Lokalheld und Weltmeister vom WSC Oberwiesenthal, verpatzte gestern seinen Wettkampfsprung auf der modernisierten Fichtelbergschanze. Nach Rang 21 kämpfte sich der 24-Jährige bei Dauerregen auf dem heimischen Stadtkurs noch an die zwölfte Position nach vorn. „Ich war zu spät beim Absprung am Schanzentisch. Aber so schlimm ist das nicht, auch wenn ich natürlich vor den Fans zuhause besser abgeschnitten hätte“, schätzte der Gesamtweltcupsieger ein.

Bei Einzelsprüngen hatte der Erzgebirger, der am Vorabend im Teamsprint mit Johannes Rydzek für Deutschland I hinter Österreich und Japan Dritter wurde, ohnehin seine Fähigkeiten angedeutet. So ließ auch Bundestrainer Hermann Weinbuch überhaupt keinen Zweifel aufkommen, dass sich der zweifache Weltmeister auf dem richtigen Weg zu den Olympischen Spielen in Sotschi befindet. „Eric gefällt mir sehr gut. Wie er mit dem Druck umgeht, die Bürde des Weltmeisters und Gesamtweltcupsiegers trägt, ist vorbildhaft“, lobte Weinbuch seinen Musterathleten und fügte an: „Eric ist nach wie vor locker drauf und aufnahmefähig für Korrekturen. Und so ein 12. Platz hat auch etwas Gutes. Alle sehen, dass er keine Maschne ist. Eric kann nicht immer gewinnen.“

Dies trifft sicher auch auf den Sieger des Auftakt-Grand-Prix, Akito Watabe, zu. Mit stolz geschwellter Brust und einem Lächeln im Gesicht hielt der Japaner die Siegertorte und den Siegerpokal in den Händen. Nach dem Sprunglauf führte der 25-Jährige bereits, obwohl er auf der modernisierten Anlage ein Schockerlebnis zu verdauen hatte. Sein vier Jahre jüngerer Bruder Yoshito stürzte vor seinem Versuch schwer. Sofort nach dem Absprung kippte sein linker Ski nach unten. Watabe schlug mit dem Rücken auf dem Hang auf. „Er hat eine leichte Augenverletzung und Prellungen erlitten. Zum Glück ist nicht viel passiert“, meinte Akito Watabe, der den Sturz von oben mit angesehen hatte: „Aber es war kein Fehler.“

Auch Björn Kircheisen wurde Augenzeuge des Abflugs und des anschließenden Beifalls der Zuschauer, als der Japaner im Auslauf wieder auf seinen zwei Beinen stand. „Ich



Eric Frenzel (l.) und Björn Kircheisen sind Richtung Olympia auf einem guten Weg.

FOTO: THOMAS KAUFMANN

## Neue Anlaufspur auf der Fichtelbergschanze besteht Feuertaufe

Die neue Anlaufspur auf der Fichtelbergschanze hat ihre Feuertaufe bestanden. Sportler und Trainer lobten besonders die Laufruhe der vom Tellerhäuser Ingenieur Peter Riedel entwickelten Spur. „Der Radius hat nicht mehr so einen Knick. Die Spur ist gleichmäßig gut verlegt“, erklärte Weltmeister Eric Frenzel.

Dass seine Hausschanze nach der Modernisierung künftig wie in früheren Zeiten wieder Gastgeber für Weltcups sein könnte, wird in absehbarer Zeit aber nicht passieren. „Das ist unrealistisch. Die Infrastruktur reicht, gerade für die schwere Fernsehtechnik, nicht aus. Da fehlt der Platz“, sagte Mirko Hünefeld (Foto),

der Wettkampfleiter vom WSC Erzgebirge Oberwiesenthal. 2001, beim letzten Kombinierte-Winterweltcup in der höchstgelegenen Stadt Deutschlands, sei man bereits an Grenzen gestoßen. Hünefeld war damals Rennleiter.

Obwohl der Welt-Skiverband FIS händeringend schneesichere Veranstalter für Weltcups in der Kombination sucht, kommt Oberwiesenthal aus einem Grund nicht in Frage. „Der Weg zur Schanze führt über den Alpinhang. Das ist problematisch. Und Fördermittel, zum Beispiel für den Bau von Parkplätzen, bekommen wir keine, weil die Schanze im deutschen Skiverband als Trainingsschanze ein-

gestuft ist“, meint Hünefeld und fügt an: „Es müsste für einige Millionen Euro ein Tunnel gebaut werden.“

Für den Verein, der zum vierten Mal in Folge den Grand Prix ausrichtete, sei dieses Stelldich ein der Weltelite im Sommer vom Kaliber her genau das Richtige. „Das ist unser Höhepunkt. Darauf freuen wir uns jedes Jahr. Nur für das Wetter können wir leider nichts“, sagte Mirko Hünefeld zum nasskalten Regenwetter gestern am Fichtelberg. (tp)



FOTO: THOMAS KAUFMANN

habe in meiner Laufbahn schon viele katastrophale Stürze mit ansehen müssen. Das macht mir nichts mehr aus“, erklärte der Erzgebirger, der sich in der Endabrechnung über Platz sechs freuen durfte. Erst vor gut einer Woche war der 30-Jährige aus seinem Privattrainingslager aus Neuseeland zurückgekehrt, mit vielen Laufkilometern auf Ski in den Beinen. „Obwohl ich nochmal mehr als im Vorjahr trainiert habe, läuft es auf der Schanze besser, bringe ich etwas mehr Druck beim Absprung auf die Kante“, sieht Kircheisen in seiner Sprungtechnik Fortschritte.

Mithilfe einer neuen Sprungbindung, die vom Forschungszentrum für Sportgeräte in Berlin (FES) entwickelt wurde, will er mehr Stabilität auf der Schanze erreichen. Vor allem bei ungeliebten Rückenluftbedingungen hatte Kircheisen in der Vergangenheit Probleme, eine gute Ausgangsposition nach dem Springen zu erreichen. Dass er diesmal im Laufen im Kampf um die Plätze zwei bis sieben hinter Watabe zum Beispiel nicht mit Teamkollege Johannes Rydzek (3.) oder dem Tschechen Miroslav Dvorak (2.) mithalten konnte, sieht er keineswegs tra-

gisch: „Ich hatte eine vierwöchige Sprungpause und habe auch keine schnellen Laufkilometer zuvor absolviert. Da fehlt mir noch die Spritzigkeit“, meinte der Johannegegenstädter. Hermann Weinbuch erkannte Vorteile bei den Japanern, was die Absprungkraft anbelangt. „Da müssen wir schon aufholen. Sie haben mehr Bums in den Beinen, deshalb eine höhere Flugkurve“, sah der Bundestrainer diesbezüglich die meisten Reserven. „Doch wir haben den Sommer-Grand-Prix aus der kalten Hose bestritten. Dafür war das sehr ordentlich.“